

Festveranstaltung des Deutschen Stiftungstags 2001
30. Mai bis 1. Juni 2001, Köln



Laudatio auf Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Paul Raabe von Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde
- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Herren Minister,
sehr geehrte Bürgermeister von Köln,
lieber Herr Prof. Raabe,

meine sehr geehrten Damen und Herren!

Demjenigen, der den Franckeschen Stiftungen in Halle einen Besuch abstattet und vor dem 1995 frisch restaurierten Historischen Waisenhaus seinen Kopf hebt, werden sofort die in goldenen Lettern geschriebenen Bibelworte ins Auge fallen:

"Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler."

So hat sich und seine Tätigkeit August Hermann Francke mit Blick auf die Missstände in seiner Umwelt verstanden. Dreihundert Jahre später kann man das Bild mit den Adlerflügeln auch auf Prof. Dr. Paul Raabe, bis vor kurzem noch ehrenamtlicher Direktor der Franckeschen Stiftungen, übertragen, der ähnlich wie der Begründer dieser Stiftungen, August Hermann Francke, bei seiner Ankunft in Halle/Glauchau ein Umfeld vorgefunden hat, dass zuerst wenig Anlass zur Hoffnung bot. Nur dem Engagement einzelner Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Paul Raabe, ist es zu verdanken, dass die Franckeschen Stiftungen heute nicht nur wieder mit Leben erfüllt sind, sondern ihren Stiftungszweck weit nach außen hin deutlich werden lassen.

Lassen Sie mich ein wenig in der Geschichte zurückgehen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, um ermes- sen zu können, was die Bedeutung der Franckeschen Stiftungen heute ausmacht und welcher Leistun- gen es bedurfte, diese Bedeutung wieder zu erreichen. August Hermann Francke traf auf einen Stadtteil, der - wie man heute sagen würde - ein sozialer Brennpunkt war. Die Pest und zwei Stadtbrände hatten für viel Elend gesorgt - offenbar in Armut und hoher Anzahl an Waisen. Diesem Zustand versuchte Francke nicht nur mit seinen Predigten entgegenzuwirken, sondern auch mit einer Sammelbüchse, deren Einnahmen letztlich zu den Franckeschen Stiftungen führten. Auch heute hat sich diese Praxis wenig verändert: Am Anfang eines großen Werkes stehen oft die Sammelbüchse und das Engagement eines Bürgers oder Fördervereins oder eben - von der anderen Seite betrachtet - eine Stiftung.

Die Einrichtung in Halle nannte sich Franckesche Stiftungen, da ihr Gründer mehrere segensreiche Vor- haben ins Leben rief: Zuerst eine Armenschule, dann eine Bürgerschule, wenig später nahm er Waisen- kinder in sein Pfarrhaus auf. 1698 konnte dann mit dem Bau des Großen Waisenhauses begonnen wer- den, das den Grundstein für die heutige Anlage legte. Später kamen unter anderem noch Apotheke, Ver- lag, Buchdruckerei und Bibelanstalt hinzu. Anfang des 18. Jahrhunderts existierte eine Vielzahl ver- schiedener Schulformen, für die August Hermann Francke eine pietistisch geprägte Konzeption entwor- fen hatte. Franckes Stiftungen verbanden religiöse, soziale und bildungspolitische Ziele - sie dienten der Gesellschaft und waren nach dem heutigen Sprachgebrauch "gemeinnützig".

Als beinahe 300 Jahre später, im Jahre 1990, Prof. Dr. Paul Raabe zum Präsidenten des gerade gegründe- ten Freundeskreises der Franckeschen Stiftungen gewählt worden war, fand er eine Einrichtung vor, die seit 1946 ihre rechtliche Selbständigkeit verloren hatte, die einen großen Teil ihres immobilien Vermö- gens verloren hatte und deren noch erhaltene historische Gebäude vom Verfall geprägt waren. Hohe Umweltbelastungen aus einem der großen Industriegebiete der ehemaligen DDR haben die wertvollen Denkmäler ebenso gezeichnet wie der Bau der mehrspurigen Hochstraße, die teilweise über das Stif- tungsgelände im Rücken des sogenannten Langen Hauses, einem der bedeutendsten und größten Fach-

werkhäuser Europas, vorbeiführt. Um aus einer gerade erschienen und von Prof. Raabe und Prof. Obst geschriebenen Publikation zu zitieren: "Die Franckeschen Stiftungen machten einen trostlosen Eindruck, der Anblick war deprimierend. Die Bauten waren verfallen, die kläglichen Gerüste verstärkten das Bild einer heruntergekommenen Anlage. Scheußliche Garagen, aufgerissenes Pflaster, bröckelnde Mauern, leerstehende Gebäude: Was war aus den einst so stolzen Stiftungen geworden?"

Prof. Raabe wusste, welche geradezu herculanische Aufgabe ihn erwartete. Seit den 50er Jahren waren ihm über seine regelmäßigen Besuche bei den nationalen Forschungs- und Gedenkstätten Weimar die Verhältnisse in der ehemaligen DDR gut bekannt. Jedoch erhielt er erst 1987 als Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, die er zu einem internationalen Forschungszentrum für die Frühe Neuzeit ausgebaut hatte, eine Einladung in die Franckeschen Stiftungen. Mit der Martin-Luther-Universität Halle wurde damals die gemeinsame Gründung eines Aufklärungsforschungszentrums in den Stiftungen vereinbart. Paul Raabe konnte als Förderer von westlicher Seite hierfür die Verwaltungsrat-Stiftung gewinnen, ein Kooperationsvertrag zwischen Halle und Wolfenbüttel konnte geschlossen werden. Erste Sicherungsmaßnahmen wurden daraufhin an den Gebäuden der Stiftungen vorgenommen. Dann kam die Wende! Mit ihm die Gründung des Freundeskreises und weitere Aufgaben.

Im September 1991 wurde die Rechtswidrigkeit der 1946 erfolgten Aufhebung der juristischen Selbständigkeit der Stiftungen festgestellt. Professor Raabe und seine Mitstreiter wurden als Notvorstand vom neu gegründeten Land Sachsen-Anhalt einberufen, mit dem Auftrag, eine Satzung für die Franckeschen Stiftungen zu erarbeiten. Sie wurde im Juni 1992 verabschiedet und kurz danach Paul Raabe vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum Direktor berufen. Damit begann erst die eigentliche mühevollen Arbeit für ihn und seine Mitstreiter. Vermögen besaßen die Franckeschen Stiftungen nicht mehr, Druckerei und Apotheke waren von der Treuhand-Anstalt privatisiert worden. Erst die Rückgabe der bislang vor der Martin-Luther-Universität Halle genutzten zentralen Liegenschaften zum 1. Januar 1994 an die Franckeschen Stiftungen durch das Land Sachsen-Anhalt gab neue Hoffnung. Auch noch in der Folge erfuhren die Franckeschen Stiftungen Rückhalt durch das Land wie später durch den Bund.

Vor zwei wesentlichen Problemen stand Paul Raabe am Anfang der von ihm ehrenamtlich übernommenen Aufgabe: Die Gebäude der Franckeschen Stiftungen mussten grundlegend saniert und wieder hergestellt werden. Es mussten neue, im Sinne August Hermann Franckes tätige Nutzer für diese Gebäude gefunden werden. Natürlich galt es vorher noch, zwei grundlegende Fragen zu beantworten. Wie sollte dies alles finanziert werden? Und durch wen? Auch wenn, wie schon erwähnt, Bund und Land ihrer finanziellen Verantwortung gerecht wurden, fehlte es doch immer noch an Geld, um die Sanierungsaufgaben, die auf einen Umfang von 250 Mio. DM geschätzt worden waren, zu bewältigen:

Eine Summe, die der für den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden entspricht. August Hermann Francke schrieb 1699:

"Wie herrlich ist es doch, wenn man nichts hat und sich auf nichts verlassen kann, kennet aber den lebendigen Gotte, der Himmel und Erde erschaffen hat, und setzet auf ihn all sein Vertrauen, dabei man auch im Mangel so ruhig sein kann."

Gottvertrauen prägt auch Paul Raabe, aber die Auffassung "Wie herrlich ist es doch, wenn man nichts hat" konnte er sich nicht zu eigen machen und viele Stiftungen haben das zu spüren bekommen.

Ich selber kann ein Lied davon singen. Mit freundlicher Hartnäckigkeit schaffte Prof. Raabe es, unsere Stiftung um über 10 Millionen DM ärmer zu machen. Aber sind wir nicht dabei in Wahrheit alle reicher geworden?

Das frühe Engagement der VW-Stiftung hatte ich schon erwähnt. Außerdem engagierten sich für die Franckeschen Stiftungen:

- Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Robert-Bosch-Stiftung
- Fritz Thyssen-Stiftung
- der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft
- die Stiftung der Sparkasse Halle
- die Kulturstiftung der Länder
- die Murmann-Stiftung
- Stiftung Jugendhilfe

"Stiftungen helfen Stiftungen" - unter dieses Motto lassen sich die großzügigen Zuwendungen an die Franckeschen Stiftungen fassen. Deutlich wird zumindest die weiter wachsende Bedeutung, die Stiftungen als Geldgeber, aber auch als Träger gemeinnütziger Aufgaben in unserer Gesellschaft haben.

Es ist wesentlich der Person Paul Raabes zu verdanken, dass die Franckeschen Stiftungen heute wieder einen herausragenden Platz in der kulturellen und pädagogischen Landschaft der Bundesrepublik Deutschland einnehmen und das segensreiche Wirken August Hermann Franckes fortsetzen können. Sie bieten heute schon Platz für Kindertagesstätten und Kindergärten, für verschiedene Schulen, zum Teil mit europäischem Anspruch wie die Latina, dienen Einrichtungen der Martin-Luther-Universität in Halle als Arbeits- und Studienplatz und entwickeln sich zu einem Zentrum kulturellen und wissenschaftlichen Lebens. Einen besonderen Schatz stellt dabei die überkommene historische Bibliothek und das wertvolle Archiv dar.

Paul Raabe, der 1967 an der Georgia Augusta in Göttingen habilitiert wurde, kamen bei der Übernahme der Verantwortung in Halle seine Erfahrungen als langjähriger Direktor der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel zugute. Auch dort prägte er seine Umwelt mit dem starken Wunsch nach Gestaltung des Vorgefundenen - ist es ein Zufall, dass er als Sohn eines Bildhauers 1927 in Oldenburg zur Welt kam? In Halle gestaltete Paul Raabe die Zukunft der Franckeschen Stiftungen bis zum September 2000, als er sein Amt niederlegte und einem Nachfolger übergab. Umsicht, eine unnachgiebige Freundlichkeit und die Fähigkeit, die Mitmenschen von der Sinnhaftigkeit seines Tuns zu überzeugen, zeichnen Prof. Raabe aus. Seinem bisherigen Lebenswerk in Wolfenbüttel wird er nun ein zweites hinzufügen, den Wiederaufbau der Franckeschen Stiftungen in Halle.

Prof. Dr. Paul Raabe erhielt bisher für seine Leistungen unter anderem den Niedersachsenpreis, das Große Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens sowie das Bundesverdienstkreuz mit Stern. Hinzu kam der Vondel-Preis der Alfred Toepfer Stiftung sowie die Verleihung des Karl-Friedrich-Schinkel Rings durch das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz für seine ehrenamtliche Leistung zum Wiederaufbau der Franckeschen Stiftungen. Erst kürzlich erhielt er auch den Max-Hermann-Preis, der seine Verdienste als Bibliothekar und Literaturwissenschaftler würdigt. Zu den verschiedenen Ehrendoktorwürden kam 1997 die der Martin-Luther-Universität in Halle hinzu.

Heute wird der Deutsche Stifterpreis 2001 des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen an Sie, Prof. Raabe, übergeben, wozu wir alle Ihnen herzlich gratulieren. Sie erhalten diesen Preis für Ihr vorbildliches Engagement für die Franckeschen Stiftungen. Getragen und unterstützt wurde dieses Engagement 10 Jahre lang von Ihnen, Frau Mechthild Raabe. Nicht nur, dass Sie die oft lange Abwesenheit Ihres Mannes tolerierten, Sie haben auch in vielen Diskussionen Anregungen und eigene Ideen in den Prozess des Wiederaufbaus der Stiftungen eingebracht. Als Bibliothekarin und Forscherin im Bereich der Literaturwissenschaften werden Sie diesen Prozess gerne mit begleitet haben. Ein Dankeschön gebührt auch Ihnen.

Die Verleihung des Deutschen Stifterpreises an Sie, Prof. Raabe, zeigt, wie sehr der Einzelne verändern kann, wenn er Verantwortung übernimmt. Sie beweist aber auch, dass Stiftungen in Deutschland Hervorragendes leisten können und aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken sind. Vielleicht werden die Franckeschen Stiftungen künftig auch Sitz der geplanten Bundeskulturstiftung, wie es der Schriftsteller Günther Grass unlängst vorgeschlagen hat.

Prof. Paul Raabe hat sich mit dem Wiederaufbau der Franckeschen Stiftungen um das Stiftungswesen in Deutschland verdient gemacht und ist deswegen ein besonders würdiger Träger des Deutschen Stifterpreises.